

Jahresbericht



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Bonn

2020

Der Kinderschutzbund - Ortsverband Bonn

Vorwort	3
Dank	4
Abschied und Willkommen	5
Sozialpädagogische Einzelbetreuung an Bonner Grundschulen	6
Begleiteter Umgang	8
Familiennotruf	11
Eltern-Kind-Treff in Bonn Dransdorf	12
Bezugspaten*innen in Familien	16
Interkulturelles Bandprojekt „Mixtape“	17
Wir gratulieren - 40 Jahre KJT, 20 Jahre EKT	17
Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT) - Die Nummer gegen Kummer	18
Hausaufgabenbetreuung in Bonn-Tannenbusch	21
Netzwerk Kindertagespflege	22
Familiäre Bereitschaftsbetreuung	25
Ehrenamt im Kinderschutzbund	28

Impressum

Kinderschutzbund - Ortsverband Bonn e.V.

Irmintrudisstraße 1c

53111 Bonn

Redaktion: Ellen Heimes, Geschäftsführerin
Heide Kohlrausch, Beisitzerin

V.i.S.d.P.: Maria Feigen-Herrmann, 1. Vorsitzende

Telefon: 0228 / 76 604 - 11 (Zentrale)

Telefax: 0228 / 76 604 - 10

E-Mail: info@kinderschutzbund-bonn.de

Internet: www.kinderschutzbund-bonn.de

Layout: Hans Runte

Druck: flyeralarm.de

Bildnachweis

Titel:	© DKSB / Susanne Tessa Müller
S. 3	© Nadine Wuchenauer, Heide Kohlrausch
S. 5	© Nadine Wuchenauer, Fotos privat
S. 6	© Andrea Roden
S. 7	© Mahbuba Sirmasac
S. 8	© pexels.com
S. 9	© Ellen Heimes
S. 10	© DKSB / Susanne Tessa Müller
S. 11	© pexels.com
S. 12 - 16	© Ulla Baumgärtner
S. 17	© Ulla Baumgärtner, Regina Kirchner-Bierschenk
S. 18	© Regina Kirchner-Bierschenk
S. 21	© Teamfoto Nadja Schneider
S. 23	© DKSB / Susanne Tessa Müller
S. 24	© pexels.com
S. 25	© DKSB / Susanne Tessa Müller
S. 26	© pexels.com
S. 28	© pexels.com

Liebe Mitglieder,
liebe Förderinnen und Förderer,
liebe Kooperationspartner des
Kinderschutzbundes Ortsverband Bonn!



Wir blicken auf ein ereignisreiches und ungewöhnliches Jahr zurück. Kinder und Jugendliche sind aus unserer Sicht von der Pandemie ungleich härter betroffen, weil sie in ihren Grundrechten auf Entwicklung eingeschränkt sind. Hier wünschen wir uns dringend, dass diese Themen politisch und gesellschaftlich stärker in den Fokus rücken. Gerade Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien erleben in der Corona-Pandemie noch einmal mehr, wie groß der Unterschied zu Klassenkameraden und Freundinnen ist. Die emotionale Schieflage wird durch Sorgen um die Familie noch größer. Diese Beobachtungen und Rückmeldungen ziehen sich wie ein roter, alarmierender Faden durch die Berichte aus den Fachbereichen.

ABER: Wir haben im vergangenen Jahr auch die Kreativität, die Flexibilität und das große Engagement unserer haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen erleben dürfen. Unser HERZLICHER DANK gilt allen Mutmacherinnen und Hoffnungsträgern, die unermüdlich neue Mittel und Wege fanden, um den begleiteten Kindern und Familien Unterstützung und Hilfe anzubieten. Sie stärkten mit ihrer direkten Hilfe die Ressourcen und Eigenkräfte der Familien und erlebten trotz Einschränkungen und Pandemie schöne und überraschende Momente: Gespräche beim Walk-and-Talk eröffneten Themenfelder, die im klassischen Beratungssetting im Büro so nicht thematisiert wurden. Eigene persönliche Betroffenheit durch die hohe Belastung in der Pandemie baute Brücken im Gespräch. Das Vertrauen der begleiteten Kinder und Familien ist trotz und mit Corona weitergewachsen!

Im vergangenen Jahr rundeten gleich zwei Fachbereiche unseres Ortsverbandes und wir sind sehr traurig, dass wir diese Jubiläen nicht angemessen feiern konnten (mehr dazu auf Seite 17). Der Eltern-Kind-Treff wurde im Mai 20 Jahre und das Kinder- und Jugendtelefon sogar 40 Jahre alt! Beide Fachbereiche sind feste Säulen unserer Arbeit und wir danken den langjährigen Leitungen und Kolleg*innen für ihren Einsatz!

Auch im DKSB Team gab es Veränderungen und ein Wachsen. So wurde im Fachbereich Netzwerk Kindertagespflege das Team der Mobilien Tagespflege verstärkt und die Stellenumfänge im Fachdienst Inklusion vergrößert. Von lieb gewonnenen Kolleginnen mussten wir uns verabschieden und durften neue tolle Menschen in unserem Team begrüßen (mehr dazu auf Seite 5).

Die Fragen der Finanzierung waren und bleiben ein Dauerthema. Wir danken allen Spender*innen und Förder*innen von Herzen für ihr Engagement! Ohne Sie wären die vielen zusätzlichen Wege, Ansprachen und Übermittlung von Materialien nicht möglich. Auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Kinderschutzbundes in Bonn ist nur durch Ihre substanzielle Hilfe möglich. DANKE!

Auf die Herausforderungen der Zukunft blicken wir mit frohem Mut und guten Ideen.
Wir freuen uns auf persönliche Begegnungen und wünschen Ihnen allen, dass Sie gesund bleiben!

Alles Gute,

Maria Feigen-Herrmann
Vorstandsvorsitzende DKSB OV Bonn e.V.

Ellen Heimes
Geschäftsführerin DKSB OV Bonn e.V.

Wir danken an dieser Stelle allen Menschen, die durch ihr Handeln zum Gelingen der Aufgaben des Kinderschutzbundes beigetragen haben. Besonders bedanken wir uns bei unseren Mitgliedern und den Ehrenamtlichen sowie den Spender*innen!

Unterstützung erhielten wir in besonderem Maße durch:



Stiftung DKD Deutsche Kinderdirektshilfe

Besonders erwähnen möchten wir die Unterstützung folgender Firmen, Organisationen und Privatpersonen:

- AFB - sozial & green IT
- Blömer am Markt GmbH & Co. KG
- BonnHaus Planungs GmbH
- Familie Hagen
- Familie Jolig
- Familie Thiers
- Kanzlei Meyer-Köring
- Peter Utrecht
- Stiftung Kinderschutz in Bonn



Ihre Spende hilft!

Unser Spendenkonto - Sparkasse KölnBonn - IBAN DE38 3705 0198 0031 0375 00 - BIC COLSDE33

Im Team der Hauptamtlichen gab es mehrere Veränderungen.

Wir danken für den langjährigen Einsatz von ganzem Herzen:

Gisela Steinki,

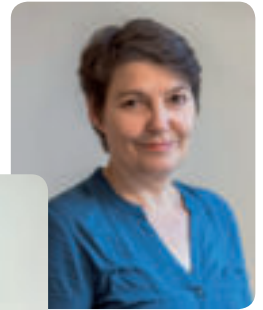
die nach langjähriger Leitung des Fachbereichs Begleiteter Umgang im April 2020 noch mal eine neue Herausforderung angenommen hat und eine eigene Praxis für Psychotherapie eröffnet.

Mahbuba Sirmasac

begann zum August 2020 eine Stelle als Schulsozialpädagogin an der Karlschule – wie schön, dass sie damit als Kontaktperson dem Fachbereich Einzelbetreuung an Bonner Grundschulen erhalten bleibt.

*Ebenfalls aus dem Fachbereich Einzelbetreuung wechselte **Andrea Roden** im November ins Schulamt der Stadt Bonn, um dort als Fachberaterin für pädagogische OGS-Kräfte tätig zu sein.*

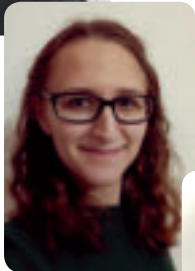
Alles Gute und besonders einen guten Start bei den neuen beruflichen Aufgaben!



Neu im Team heißen wir ebenfalls von ganzem Herzen willkommen:



Miriam Schlosser verstärkt seit Mai 2020 als Fachberaterin für Mobile Tagespflege das Netzwerk Kindertagespflege.



Im Oktober begrüßten wir **Maria Schlenkrich** im Team, die für die Karlschule im Fachbereich Einzelbetreuung zuständig ist.



Kurz danach, im November, konnte endlich die Stelle der zweiten Fachkraft im Fachbereich Begleiteter Umgang nachbesetzt werden: schön, dass **Aida Abresch** dabei ist.



Ab dem 01.01.2021 wird der Fachbereich Einzelbetreuung mit **Kati Bittner** auch wieder eine Leitung und Zuständige für die Jahnschule haben.

Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit und viele gemeinsame Erlebnisse!



Hilfe in Coronazeiten

Einzelbetreuung an Bonner Grundschulen heißt für derzeit etwa 54 Kinder der Karl- und Jahnschule regelmäßige, verlässliche Kontakte zu einer erwachsenen Bezugsperson. In dieser wöchentlichen Qualitätszeit geht es nicht um Leistung. Im Fokus stehen die Bedürfnisse des Kindes. Die kontinuierliche Begleitung, die ein Kind im Projekt Einzelbetreuung erfährt, schenkt ihm Wertschätzung und Anerkennung. Daraus kann es Stärke und Resilienz entwickeln.

Die Einzelbetreuung ist seit vielen Jahren an der GGS Jahnschule und an der GGS Karlschule in Bonn vertreten und ist Bestandteil der bestehenden kooperativen Schulkonzepte. Die Stadt Bonn finanziert das Projekt auf Grundlage des Paragraphen 27 I. V. mit § 29 SGB VIII im Rahmen von Hilfen zu Erziehung.

Die Betreuung

Zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen und derzeit 19 ehrenamtlich engagierte Menschen zählt das Team der Einzelbetreuung. Regelmäßig, einmal pro Woche, erfährt ein Kind einzeln oder teilweise auch drei bis fünf Kinder gemeinsam in Kleingruppen die Betreuung während der Unterrichtszeit. Kinder, die möglicherweise im schulischen Alltag Schwierigkeiten haben, sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren, die durch Rückzugsverhalten auffallen oder aber schwierige familiäre Bedingungen mitbringen, erhalten im Projekt das Angebot, im 1:1-Kontakt ihren Bedürfnissen nachzugehen und gesehen zu werden. In der Praxis sind den Ideen der Kinder kaum Grenzen gesetzt. Zwischen kreativem Gestalten, Gesellschafts- oder Rollenspielen, Bewegung und Toben, Lesen oder einfach nur miteinander Reden findet jedes Kind ein Angebot, welches zu seiner momentanen Stimmung und seinem Bedarf passt.

Elternarbeit

Die Betreuung der Kinder in der Schule wird von systematischer Begleitung und Beratung der Eltern bzw. sorgeberechtigten Bezugspersonen durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen flankiert. Das Augenmerk liegt hierbei unter anderem auf der Beratung zu Erziehungsfragen, Unterstützung bei Anträgen (z.B. Bildung und Teilhabe, Jobcenter-Leistungen,...), Hilfe in Krisen oder Weitervermittlung an Beratungsstellen oder die Fachdienste für Familien und Erziehungshilfe.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, die Kinder im Laufe der Grundschulzeit soweit zu stärken, dass eine Basis zur gelingenden sozialen Teilhabe gelegt werden kann. Die positiven Erlebnisse aus den verlässlichen Betreuungssituationen, die erlebte Wertschätzung und offene Zugewandtheit der ehrenamtlich und hauptamtlich mitarbeitenden Betreuungspersonen leisten einen unverzichtbaren Beitrag dazu. Darüber hinaus zielt die flankierende Elternarbeit auf die Mobilisierung der familiären und externen Ressourcen. So kann auch innerhalb der Familie eine gewisse Stabilität und Sicherheit entstehen und die begleiteten Menschen können in unterstützenden Netzwerken verankert werden, die auch über die Grundschulzeit der Kinder hinaus weiter tragfähig bleiben.

Besonderheiten im Jahr 2020

Das Jahr 2020 war auch für die Arbeit der Einzelbetreuung durch die Corona-Pandemie und ihre Begleiterscheinungen ein außergewöhnliches. Mit den Schulschließungen im März brach zunächst der regelmäßige, stabilisierende Kontakt zu den Kindern ab und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit wurden erdacht und erprobt. 33 Familien konnten durch Sachspenden, meist in Form von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien oder auch Kleidung, unterstützt werden. Beratungsgespräche mit Eltern oder auch Kontakte zu Kindern verlagerten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Projektes nach draußen auf Spazierwege oder Außenanlagen (Walk and Talk - Format). Auch die ehrenamtlich Tätigen des Projektes fanden viele ungewöhnliche Kontaktwege zu den Kindern, angefangen von Telefonaten, mal vereinzelt oder sehr regelmäßig, über Briefe und Päckchen bis hin zu persönlichen Treffen mit Distanz, aber viel Nähe. Auch schulische Unterstützung - mehrmals wöchentlich - wurde auf digitalem Wege geleistet.

Das Jahr 2020 brachte auch personell einige Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Aus dem Team der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen verabschiedete sich zum 31.07.2020 Mahbuba Sirmasac, die der Karlschule

allerdings glücklicherweise im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit in der Schuleingangsphase erhalten bleibt. Im November 2020 schlug auch die langjährige Projektleitung Andrea Roden beruflich eine neue Richtung ein und verabschiedete sich ebenfalls schweren Herzens aus der Einzelbetreuung. Für die Karlschule konnte mit Maria Schlenkrich eine sehr engagierte neue hauptamtliche Kraft gefunden werden, die am 05.10.2020 ihren Einsatz begann. Die Stelle der Projektleitung wird ab dem 01.01.2021 mit Kati Bittner neu besetzt.

Weiterhin hohe Nachfrage

Auch im Jahr 2020 konnten nicht alle Kinder mit Bedarf an Unterstützung ins Projekt aufgenommen werden. Es bestehen Wartelisten. In der Betreuung ist der Anteil der Jungen etwa doppelt so groß wie der der Mädchen. Die durchschnittliche Betreuungsdauer liegt bei zwei Jahren und hängt oft davon ab, wann das Kind in das Projekt integriert werden kann. Dies ist von der Bedarfsmeldung der Lehrer*innen / OGS Mitarbeitenden, aber vor allen Dingen von den Projektkapazitäten abhängig. Im laufenden Schuljahr 2020/2021 wurden bislang 41 Kinder weiterhin betreut. Lediglich drei Erstklässler*innen der Karlschule konnten im letzten Jahr im Projekt aufgenommen werden. Diese geringe Zahl ist im unterbrochenen/ausgesetzten Präsenzunterricht und in der vorübergehend unbesetzten Stelle der hauptamtlichen Mitarbeiterin an der Jahnschule begründet.

Wirksamkeit durch Zusammenarbeit

Zum Erfolg des Projektes trägt insbesondere das kollegiale Zusammenwirken der beteiligten Akteur*innen bei. Hier sind die Schulleitungen, Gabriele Wolf an der Jahnschule und Tobias Hillebrand an der Karlschule, sowie die dazugehörigen überaus engagierten Lehrer*innen zu nennen. Darüber hinaus die Kolleg*innen aus der OGS, die Pädagog*innen der Schuleingangsphase, die Schulsozialarbeiterinnen und viele mehr. Alle Beteiligten machen eine wirksame Zusammenarbeit im Sinne der Kinder möglich. Vielen Dank dafür!

Kati Bittner (Projektleiterin)
Maria Schlenkrich



Krisenintervention für Trennungs- und Scheidungsfamilien



Seit 1999 bietet der DKSB Kindern die Möglichkeit, unter spannungsarmen Bedingungen und in einem geschützten Raum eine Beziehung zu beiden Eltern auch nach deren Trennung weiterzuführen oder aufrechtzuerhalten.

Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen des Begleiteten Umgangs sind im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), im Sozialgesetzbuch (SGB VI) sowie im Gesetz über Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG) zu finden.

Der Zugang zum Begleiteten Umgang erfolgt über den Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfen in Bonn. Von den 55 Familien, die 2019 die Unterstützung des Begleiteten Umgangs in Anspruch nahmen, kamen 34 nach Anregung durch das Familiengericht (per Vergleich oder Beschluss).

Die Stadt Bonn finanziert den Fachbereich auf Grundlage des §18 SGB VIII. Im Jahr 2018 fand eine Professionalisierung der Begleiteten Umgänge und ihrer Rahmenbedingungen statt. Seither werden die Umgangskontakte ausschließlich durch pädagogische Fachkräfte begleitet.

Dabei orientiert sich die Arbeit im DKSB an den Deutschen Standards für den Begleiteten Umgang:

- Parteinahme für das Kind
- Neutralität im Elternstreit
- Lösungs- und Zukunftsorientierung
- Vereinbarungen mit verbindlichen Regeln für alle Beteiligten

Ablauf des Begleiteten Umgangs

Vor Beginn der Begleiteten Umgänge selbst führt die Fachbereichsleitung Einzelgespräche mit den beteiligten Eltern und, je nach Alter, mit den Kindern durch. Das angespannte Verhältnis der Eltern zueinander macht konstruktive Gespräche anfangs kaum möglich, so dass eine ausführliche Vorbereitungsphase notwendig ist, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Eine sorgfältige und umfassende Vorbereitung der Familien stellt dabei eine wichtige Grundlage für die Einleitung der Umgangskontakte dar.

Der DKSB stellt zwei kindgerecht ausgestattete Spielzimmer zur Verfügung. Die Maßnahme umfasst zunächst 5 Umgangskontakte. Anschließend erfolgt das Bilanzgespräch mit den Eltern gemeinsam. Bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern kann mit Zustimmung des Fachdienstes für Familien- und Erziehungshilfe zur Stabilisierung die Maßnahme in der Regel um weitere fünf Kontakte verlängert werden. Nach einer ausreichenden Zeit der Stabilisierung ist es ergänzend möglich, dass die Fachkräfte die Kontakte außerhalb des DKSB begleiten (z.B. Spielplatzbesuche, Spaziergänge). In der Phase der Verselbständigung ist die Fachkraft lediglich bei der Übergabe des Kindes anwesend. In Fällen von Entführungsgefahr oder massiver familiärer Gewalt finden die Kontakte aus Sicherheitsgründen aus-

schließlich in den Räumen des DKSB statt und werden von zwei Fachkräften begleitet. In einigen Fällen nahmen die Eltern ergänzend gemeinsame Beratungsgespräche bei einer öffentlichen Beratungsstelle in Bonn wahr, um konflikthafter Themen dort einen passenden Rahmen zu geben und ihr Kommunikationsverhalten miteinander zu verbessern. Bei Bedarf und wenn möglich nahm die zuständige Mitarbeiterin des Fachdienstes für Familien- und Erziehungshilfen an den Erstgesprächen, Bilanzgesprächen und Abschlussgesprächen teil, in sechs Fällen wurde ein Dolmetscher benötigt.

Ziel des Begleiteten Umgangs

Ziel der Umgangsbegleitung ist die Anbahnung, Wiederherstellung oder Weiterführung der Umgangskontakte zwischen dem Kind und dem Elternteil, bei dem das Kind nicht lebt. Dazu gehört auch, dass die Eltern bei der Erarbeitung einer einvernehmlichen Umgangsregelung unterstützt werden. Je nach Alter der Kinder werden diese einbezogen. Hierfür finden flankierende Bilanzgespräche mit beiden Elternteilen statt, die darauf abzielen, dass die Eltern dazu befähigt werden, eine einvernehmliche Umgangsvereinbarung zu treffen, die sie im Abschluss an die Begleitung eigenständig umsetzen. Deeskalierende Maßnahmen sind dabei im Verlauf immer wieder notwendig, da bspw. ausbleibende Unterhaltszahlungen zu Konflikten zwischen den Eltern führen.

Unter Berücksichtigung von Ressourcen wird gemeinsam lösungs- und ressourcenorientiert nach alternativen Möglichkeiten geschaut, um Ergebnisse zu entwickeln, die den Kindern den Kontakt zu beiden Eltern regelmäßig ermöglichen. Destruktive Handlungen werden dabei in konstruktive Verhandlungen verwandelt und somit die Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft der Eltern verbessert.

Rolle und Aufgabe der Umgangsbegleiter*innen

Die Rolle der Umgangsbegleiter*in hängt stark vom Einzelfall ab. In der Regel hält sich die Begleitperson im Hintergrund, um einen so natürlich wie möglichen Kontakt zwischen Kind und Elternteil zu ermöglichen. Eine aktive Rolle der Begleiter*in ist vor allem bei den ersten Umgangskontakten notwendig, wenn sich das Elternteil und das Kind neu kennenlernen oder eine Zeitlang nicht gesehen haben. Darüber hinaus achtet die Begleiter*in auf die Einhaltung der Regeln und Rahmenbedingungen des Begleiteten Umgangs (Deutsche Standards für den Begleiteten Umgang) und versucht, eine möglichst vertrauensvolle und spannungsfreie Atmosphäre für das Kind zu schaffen. Beim Vorliegen von Näherungsverboten, Kontaktverweigerung der Eltern zueinander zu Beginn der

Maßnahme oder sehr spannungsgeladenen Beziehungen der Eltern auch im fortlaufenden Prozess achtet die Fachkraft darauf, dass die Eltern sich nicht begegnen, indem die Eltern zeitversetzt eintreffen.

Parallel zur Begleitung des Umgangs erfordert das Ziel der Maßnahme, die Eltern beim Erarbeiten einer einvernehmlichen Umgangsregelung zu unterstützen, einen hohen Beratungsanteil, in dem die Eltern trotz oft erheblicher Konflikte und vorausgegangener Gewalt motiviert und unterstützt werden, im besten Interesse für das gemeinsame Kind zu handeln. Daher werden die Eltern während der gesamten Dauer der Maßnahme beratend und mediativ begleitet, so dass neben der reinen Umgangsbegleitung der Beratungsanteil einen zunehmenden Teil der Arbeit ausmacht.

Die seit mehreren Jahren zu beobachtende abnehmende Kooperationsbereitschaft und eine zunehmende Gewaltbereitschaft unter den Eltern sowie die stetige Zunahme von Familien mit psychisch beeinträchtigten Elternteilen machen den Einsatz fachlich gut und komplex ausgebildeter Fachkräfte unabdingbar.

Die Umgangsbegleiter*innen reflektieren ihre Tätigkeit in regelmäßigen Supervisionen und Teambesprechungen. Regelmäßige Fortbildungen im DKSB und extern sowie die Teilnahme an Fachtagungen tragen ebenfalls zur Qualitätssicherung bei.

Eine langfristige Absicherung der Personal- und Finanzressourcen für das Projekt Begleiteter Umgang konnte im Jahr 2020 bisher noch nicht ausreichend sichergestellt werden. Damit auch weiterhin die Qualität der Arbeit bestehen bleiben kann und dem Bedarf vieler Familien Folge geleistet werden kann, ist eine schrittweise Anpassung an die personellen, fachlichen und räumlichen Erfordernisse weiterhin notwendig.



Corona

2020 war durch die Covid-19-Pandemie auch für die Fachkräfte im Begleiteten Umgang ein herausforderndes Jahr. Manche Elternteile waren vorsichtig und hatten Sorge, dass sich ihre Kinder bei den Besuchskontakten infizieren könnten, so dass es in einigen Fällen während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 und im Winter 2020/21 notwendig wurde, die Besuchskontakte zu verschieben oder zu pausieren. Damit es zu keiner Kontaktunterbrechung kam, wurden mit den beteiligten Eltern individuelle, alternative Kontaktmöglichkeiten eruiert und umgesetzt, indem z.B. Elternteile ihren Kindern Briefe schrieben oder ein Kontakt über digitale Medien stattfand.



Fazit und Ausblick

Die Brisanz und Komplexität der Trennungs- und Scheidungskonflikte für den Begleiteten Umgang nimmt weiterhin zu. Der Streit um das Sorgerecht hat sich offensichtlich nach der Kindschaftsrechtsreform auf das Umgangsrecht verlagert. Etwa 90% der Familien gaben die Gründe häusliche Gewalt zwischen den Eltern oder gegen das Kind sowie ein hohes bis sehr hohes Konfliktniveau bis hin zur Kontaktverweigerung der Eltern an. Kinder sind in der Regel traumatisiert, egal ob sie Opfer oder Zeugen häuslicher Gewalt wurden.

Eingeschränkte Erziehungsfähigkeiten, sei es durch ein hohes bis sehr hohes Konfliktpotential zwischen den Eltern, Suchterkrankungen oder Hinweise auf psychische Beeinträchtigung eines oder beider Elternteile, die zum Teil aufgrund eigener traumatischer Erfahrungen oder als Hintergrundproblematik angegeben wurden, sind als Hauptgrund für den Begleiteten Umgang etwa gleich häufig zu finden.

Binationale und ausländische Familien nutzen das Angebot gleichbleibend häufig.

Gerade vor dem Hintergrund familiärer Gewalt, Konflikten zwischen den Eltern und psychischen Erkrankungen der Eltern müssen Kinder geschützt werden. Ein geschützter und neutraler Raum ist für die Kinder im Rahmen des Umgangsrechts weiterhin sinnvoll und notwendig. Es gehört oft zu den Kennzeichen familiärer Konflikte, dass die emotionale Basis von Bindungen bröckelt, weil Bindungspersonen als Folge von Trennung und Scheidung teilweise wegfallen. Trennungen von Bindungspersonen sind für das Kind oft unvermittelt und schwer erklärbar. Die Trennung der Eltern kann für die Kinder eine emotionale Störung und Risikofaktoren für ihre Entwicklung nach sich ziehen. Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung beide Elternteile. Deshalb sind die Maßnahme und eine hohe Professionalität der Fachkräfte notwendig. Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen bilden die Themen Gewalt sowie der Umgang mit hochstrittigen Familien, der Umgang mit Familien aus anderen Kulturkreisen und der Umgang mit Kindern psychisch beeinträchtigter Eltern besondere Schwerpunkte. Fortwährende Weiterbildung in den genannten Bereichen sowie die Vernetzung mit den übrigen beteiligten Institutionen im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft ist sinnvoll und weiterhin erforderlich.

Sandra Wigge (Projektleiterin)
Aida Abresch

Zuhören, beraten und vermitteln



Der Familien-Notruf des DKSB Bonn versteht sich als erste Anlaufstelle mit Weiterverweisungsfunktion an spezialisierte Einrichtungen und Beratungsstellen. Es geht um die Klärung der Problemlagen, der Fragestellung bzw. des Informationsbedarfes der Anfragenden, um dann möglichst passgenau an Angebote der Stadt Bonn, medizinische Institutionen, Beratungsstellen, Therapeuten oder innerhalb des DKSB weiter zu verweisen.

Auch im Jahr 2020 erreichten den Bonner Ortsverband wieder zahlreiche Anfragen, zumeist telefonisch, mitunter aber auch per Mail. Beratungsbedarf bestand schwerpunktmäßig zu den Themen Frühkindliche Erziehung, Pubertät, Umgangsrecht, Vernachlässigung, Misshandlung und sexueller Missbrauch, Medienkonsum sowie Mobbing in der Schule und in der sozialen Umgebung. Beratungsanfragen kamen von Seiten der Eltern oder Erziehungsverantwortlichen, Großeltern, Verwandten, Nachbarn, Lehrer*innen, Erzieher*innen sowie von Jugendlichen.

Zusätzlich wurden im letzten Jahr regelmäßig Beratungen (teilweise vor Ort) im Kontext von §8a/§8b SGB VIII im Bereich Jugendhilfe, Schule und Kindergärten durchgeführt.

Die Beratung im Rahmen des Familien-Notrufes sowie zur „Kindeswohlgefährdung“ wird ausschließlich von fachlich qualifizierten hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ortsverbandes durchgeführt.

Die telefonische und auch die persönliche Beratung erfolgen auf Wunsch anonym.

Sie erreichen den **Familien-Notruf** zu den üblichen Geschäftszeiten unter **0228/766 040**.



Eltern-Kind-Treff in Bonn-Dransdorf

Der Eltern-Kind-Treff ist eine breit verankerte Institution in Bonn-Dransdorf

Im Bonner Stadtteil Dransdorf wurde im Jahr 2000 der Eltern-Kind-Treff (EKT) gegründet, um einen Beitrag zur Stadtteilentwicklung zu leisten. Die Konzeption des EKT nimmt besonders die Prävention von Gewalt-, Vernachlässigungs- und Misshandlungsstrukturen gegenüber Kleinst- und Kleinkindern in den Fokus. Nach heutigem Stand ist dieses Konzept, das sich im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt hat, als eine Form von „Frühen Hilfen“ anzusehen. Die Kernidee war damals und heute, durch gezielte Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren den Kontakt zu jungen Familien aufzubauen. Im Jahr 2020 hatte der EKT sein 20 jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum konnte aufgrund der Corona-Situation leider nicht entsprechend gefeiert werden.

Der EKT bot unterjährig mehreren Studierenden der unterschiedlichen pädagogischen Fachrichtungen Plätze für die Pflichtpraktika an und leistete einen fundierten Beitrag für ihre fachliche Qualifikation. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Institutionen, die sich über die Arbeit des EKT informierten. Bislang fanden solche Gespräche im persönlichen Kontakt statt, was im Berichtsjahr aufgrund

der Corona-Situation nur im digitalen Rahmen möglich war. Dazu gehörten Fachkolleg*innen ebenso wie Schüler- und Studentengruppen.

Der präventive Ansatz des EKT beinhaltet grundlegend die Stabilisierung der Eltern-Kind-Bindung, die individuelle Entwicklungsförderung der Kinder und die Entlastung der Eltern durch die pädagogische Betreuung der Kinder. Darüber hinaus finden Eltern in Krisen beim Team des EKT Unterstützung mit dem Ziel, „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu



Das Konzept der Einrichtung basiert auf drei Säulen

Orientierung am Kind durch

altersgerechte Entwicklungs-
förderung

Förderung sozialer Kompetenz

ganzheitliche Förderung
(geistig – seelisch – körperlich)

Frühe Prävention durch

Entlastung der Eltern
Beratung in Erziehungsfragen

praktische Unterstützung
der Eltern

ressourcenorientierte Arbeit mit
den Eltern

Partizipation durch

Elternbeteiligung an Planung
bedarfsgerechter Angebote

Angebote zur Knüpfung sozialer
Kontakte für Kinder und Eltern

Aktivierung des sozialen Lebens
der Familien im Stadtteil

leisten und mit ihnen eigene Ressourcen zu entdecken, die sie positiv für sich nutzen können. Zudem ist der Bereich der Kindergesundheit durch verschiedene Projekte sehr gut etabliert und seit 2009 durch die Einrichtung einer Kinderarztsprechstunde in den Räumlichkeiten des EKT fest verankert. Die interkulturelle Arbeit mit den Familien ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes aufgrund der vielfältigen Hintergründe der Familien.

Umsetzung der Ziele durch partizipative Angebote

Im Jahr 2020 konnten die Eltern-Kind Angebote in dieser Form aufgrund der Pandemie und den damit einhergehenden Lockdown-Situationen nicht in gewohnter Form stattfinden. Eltern-Kind-Turnen, „mit Musik geht alles besser“ sowie die Känguru-Sprachförderung wurden auf der Grundlage entsprechend angepasster Hygienekonzepte durchgeführt oder haben in digitaler Form stattgefunden. Der Bedarf an Elternberatung stieg im Jahr 2020 massiv an. Verunsicherungen der Eltern, Ängste in Bezug auf die nicht einschätzbare Situation, Existenzsorgen und Überlastung der Eltern waren Schwerpunktthemen.

Weiterhin hohe Nachfrage

Das Kernangebot des EKT bilden die zwei Minigruppen, in denen jeweils maximal 12 Kinder an zwei Vormittagen betreut werden. Im Jahr 2020 wurden 24 Kinder (2019: 25 Kinder) im Rahmen der Minitreffgruppen betreut. Zehn Kinder wurden neu aufgenommen (2019: 10). Zwei Kinder haben im Berichtsjahr von Januar bis März beide Gruppen besucht, um ihre Familien in Krisensituationen zu entlasten. Das Durchschnittsalter der Kinder lag zum Zeitpunkt der Aufnahme bei 1,5 Jahren (2019: 1,6). Das junge Al-

ter der Kinder beeinflusste die Angebotsstruktur und die Verweildauer der Kinder in den Minitreffgruppen. Zum Ende des Berichtsjahres standen insgesamt 27 Kinder aus Dransdorf, Tannenbusch und Eendenich auf der Warteliste für das Minitreffangebot (2019: 28). Darüber hinaus gab es eine hohe Nachfrage mit 22 Anfragen (2019: 23) aus anderen Stadtteilen (Auerberg, Buschdorf, Poppelsdorf, Kessenich und Beuel), die leider nicht berücksichtigt werden konnten.

Die Elterngespräche fanden turnusgemäß statt und die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes stieg im Berichtsjahr weiter an: Durchschnittlich nutzte jede Familie 20 Beratungsgespräche (2019: 18). Insgesamt leisteten die Fachkräfte 477 Beratungen (2019: 449). Die beratenden „Tür-und-Angel-Gespräche“ können nicht dokumentiert werden, sind aber essentiell, um stetigen Kontakt und Informationsfluss zu den Familien aufrecht zu erhalten. Im Berichtsjahr haben 177 allgemeine Beratungen von nicht dem Eltern-Kind-Treff zugehörigen Eltern stattgefunden: davon waren 116 persönliche Beratungen und 61 per Telefon. Die Anzahl sowohl der persönlichen Beratungen als auch der telefonischen Beratungen ist erheblich gestiegen (2019: 110 Beratungen, 80 persönlich/30 telefonisch). Darüber hinaus gab es 32 Anfragen von Fachkräften anderer freier Träger in Bezug auf Unterstützungsangebote für Familien in Bonn (2018: 30). Der Grund für den enormen Anstieg des Beratungsbedarfes liegt vor allem an der Ausnahmesituation durch die Corona-Zeit. Viele Familien berichteten von Unsicherheiten, Ängsten und vor allem Existenzsorgen. Akute Bedrohung von Armut war ein großes Thema, ausgelöst durch fehlendes Mittagessen in Schulen, keine Unterstützung über Bildung und Teilhabe, Kurzarbeit und/oder Arbeitslosigkeit.

Anteil Migrationshintergrund bestimmt Angebotsgestaltung mit

Der Aspekt der Integration behält seinen hohen Stellenwert, wenn man den Anteil der zu betreuenden Familien mit Migrationshintergrund betrachtet. Dieser liegt im Berichtsjahr bei 100 Prozent, was erstmalig der Fall ist. Von diesen Familien besuchten lediglich 6 Prozent (ein Elternteil oder beide Elternteile) einen Deutschkurs während der Minitreffgruppen. Der prozentuale Anteil der Eltern, die an einem Deutschkurs teilgenommen haben, ist im Berichtsjahr stark gesunken (2019: 20 Prozent). Dieses ist u.a. dadurch zu erklären, dass die Deutschkurse durch den Lockdown digital stattfanden und viele Familien nicht über die entsprechende Technik verfügen. Ein weiterer Aspekt, der eine Rolle spielt, ist, dass Schulkinder im Distanzunterricht waren und Eltern nicht beides miteinander vereinbaren konnten. Der Anteil der Alleinerziehenden ist im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben. Die Zahl der berufstätigen Mütter ist im Berichtsjahr etwas gestiegen. In 2020 wurden, bis auf das Eltern-Kind-Turnen, keine Eltern-Kind Angebote durchgeführt, was der Corona-Situation und der damit einhergehenden Corona-Schutzverordnung geschuldet war. Das Eltern-Kind-Turnen wurde

im Berichtsjahr bis zum ersten Lockdown im März sieben Mal durchgeführt. In diesem Zeitraum wurde das Angebot von den Familien gut genutzt, sowohl von Familien der Minitreffgruppen als auch von Familien aus anderen Stadtteilen. Im Jahr 2020 fanden zwei Sprachkurse „Die Kängurus – Deutsch als Zweitsprache“ wöchentlich statt, die sehr gut und regelmäßig von Kindern mit ihren Eltern besucht wurden, sofern die Corona-Schutzverordnung es zuließ. Ein Kurs wurde von 10 Kindern besucht und der zweite Kurs von 6 Kindern. Hier sei ausdrücklich erwähnt, dass diese Kurse bei den Eltern-Kind-Angeboten keine Berücksichtigung finden, da sich das Sprachförderangebot in erster Linie an Familien mit Migrationshintergrund richtet. Diese Kurse fanden entweder im Freien statt oder wurden ebenfalls digital durchgeführt.

Geplante Veranstaltungen für Familien zum Thema Kinderrechte, die in 2020 fortgesetzt werden sollten, konnten aus den bekannten Gründen leider nicht stattfinden. Einen ersten Aufschlag zu diesem Thema gab es im Jahr 2019. Anlass bot das 30-jährige Bestehen der UN Kinderrechtskonvention.



Sprachförderprojekt – „Die Kängurus“



Polizeibesuch





Musikprojekt

Außergewöhnliche Zeiten – Außergewöhnliche Aktivitäten

Die Arbeit im Projekt war im Jahr 2020 sehr geprägt durch die Corona-Situation. Viele Angebote konnten nicht so stattfinden, wie sie eigentlich geplant waren. Leitung und Mitarbeiterinnen des EKT, aber auch die Familien selbst mussten ein hohes Maß an Flexibilität zeigen. Die oben beschriebenen Angebote mussten neu ausgerichtet werden, angepasst an die jeweiligen Vorgaben des Landes NRW. Ziele aller Aktivitäten und Angebote war es, die Familien nicht aus dem Blickfeld zu verlieren, was gut gelungen ist. Beispielsweise fanden die Minitreffgruppen und die Eltern-Kind-Angebote (Eltern-Kind-Turnen, Känguru-Kurse, Musikprojekt) weitestgehend im Freien statt. Wenn dieses witterungsbedingt draußen nicht möglich war, wurden sowohl von den Mitarbeiterinnen der Einrichtung als auch von den Kursleitungen kleine Videos vorbereitet, die sich die Eltern mit ihren Kindern zu Hause anschauen konnten und die zum Mitmachen motivierten. Die Minitreffgruppen wurden so gestaltet, dass immer dieselben Kinder miteinander in Kontakt waren.

Im ersten Lockdown wurden die Kontakte zu den Familien über Haustürgespräche, gemeinsame Spaziergänge mit einzelnen Familien und via Zoom aufrecht erhalten. Familien wurden mit Beschäftigungsideen und -anleitungen

und sogenannten „Tüten gegen Langeweile“ für zu Hause versorgt. Das entsprechende Material wurde ihnen seitens der Einrichtung zur Verfügung gestellt. Auch gespendetes Spielzeug wurde vermehrt an Familien weitergegeben. Darüber hinaus stand den Familien verstärkt das Angebot zur Verfügung, sich mit gespendeter Kleidung für Erwachsene und Kinder zu versorgen. Dazu hat der EKT entsprechend viele Kleidungs Spenden entgegengenommen, um diese an die Familien weiterzugeben. Aufgrund von Existenznöten wurden im Berichtsjahr mehrere Familien mit Lebensmittelspenden versorgt. Durch Kurzarbeit eines Familienmitglieds oder auch Arbeitslosigkeit gerieten einige Familien in finanzielle Schwierigkeiten, bis hin zu drohender Armut. Dieses erforderte die noch engmaschigere Zusammenarbeit mit den Sozialberatungen einzelner Stadtteile sowie die enge Kooperation mit Robin Good in Bonn.

Beratungsgespräche wurden bei gemeinsamen Spaziergängen mit den einzelnen Eltern durchgeführt oder fanden in den Räumen der Einrichtung mit entsprechendem Abstand auf der Grundlage der aktuellen Corona Schutzverordnung statt (Mund-Nasen-Schutz, Nachweis zur Kontaktnachverfolgung etc.).

Ulla Baumgärtner (Projektleiterin)
Annabelle Lorenz

Seit 2008 werden jährlich engagierte Menschen zu ehrenamtlichen Bezugspaten*innen für Familien qualifiziert, die beim Eltern-Kind-Treff angegliedert sind. Im Berichtsjahr konnten neben dem bestehenden Team von 12 Ehrenamtlichen (Stand Dezember 2020) noch weitere 9 ehrenamtliche Paten*innen gewonnen werden. Zwei der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind zum Jahresende aus Altersgründen ausgeschieden. Insgesamt stehen ab 2021 19 Bezugspaten*innen für Familien zur Verfügung. Die Sie begleiten einzelne Familien über einen begrenzten Zeitraum in ihrer häuslichen Umgebung. Es geht dabei um die ganz praktische Unterstützung im Alltag, wie z.B. Begleitung zu Arztterminen und bei Behördengängen, Betreuung des Kindes oder auch die Vermittlung von alltagspraktischen Tipps. Die Paten*innen stehen als Gesprächspartner für die Familie zur Verfügung und leisten damit einen essentiellen Beitrag, um die Familien beim Aufbau eines Netzwerkes und den Fragen nach Hilfe zu unterstützen. Auch hier gilt der präventive Ansatz der Verringerung von Überforderung im Alltag der Familien und der Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Zum Herbst letzten Jahres war die Qualifizierung der neuen Gruppe geplant, die allerdings coronabedingt auf das Jahr 2021 verschoben wurde. Die Tätigkeit der ehrenamtlichen Bezugspaten*innen hat in der Corona Zeit ebenfalls weiterhin auf der Grundlage des Hygienekonzeptes im Rahmen der jeweiligen aktuellen Corona Schutzverordnung stattgefunden. Die Arbeit mit den Familien hat trotz der erschwerten Bedingungen ihre gute Qualität behalten. Auch hier wurde sowohl den Familien, der Koordinierungsfachkraft als auch den Paten*innen sehr viel Kreativität und Flexibilität abverlangt. Vereinbarte Kontakte wurden kontinuierlich weiter durchgeführt. Die Bezugspaten*innen trafen sich vorwiegend mit den Fa-

milien oder auch nur mit den Kindern im Freien. Intensive Gespräche mit den Eltern waren dabei gut möglich. In einigen Ausnahmesituationen fanden auch Hausbesuche statt, unter Einhaltung der Corona-Regeln. Ebenso fanden mit manchen Familien zusätzlich online Kontakte statt, um mit den Familien in schwierigen Zeiten im Gespräch zu bleiben. Die 12 Paten*innen begleiteten 15 Familien, von denen zwölf Familien einen Migrationshintergrund haben. Die Ehrenamtlichen leisteten insgesamt 512 Kontakte mit durchschnittlich 2,5 Stunden Dauer in den Familien. Das Einzugsgebiet des Projektes ist mittlerweile auf ganz Bonn ausgeweitet. Die Zugänge der Bezugspaten*innen zu Familien sind unterschiedlich, zum einen über den Eltern-Kind-Treff selbst, aber auch über den FFE oder über andere Träger, die durch HzE Kontakt zu den Familien haben. Die Themen der Familien waren im Berichtsjahr noch vielschichtiger. Es ging nicht nur um Entlastung und Alltagsstruktur, sondern auch um Aufklärungsarbeit hinsichtlich der sich immer verändernden Regeln in Zeiten von Corona. Im Vordergrund standen Ängste und Unsicherheiten der Eltern in diesem Zusammenhang (Arbeitsbedrohung), aber auch Themen wie psychische Gesundheit, Freizeitgestaltung für Kinder, Bedeutung von Ritualen in der Familie, Distanzunterricht und natürlich als Dauerthema Erziehungsfragen.

Die Paten*innen waren für ihre Familien sehr kreativ, so dass sie beispielsweise auch Basteltüten aus Alltagsmaterialien zusammenstellten, kleine Vorlesegeschichten aufnahmen und den Familien zur Verfügung stellten. Darüber hinaus waren sie sehr aktiv, wenn es darum ging, die Familien mit gespendeter Kinderkleidung zu versorgen.

Die regelmäßigen Teambesprechungen fanden in 2020 nicht in Präsenz statt, sondern wurden online durchgeführt. Lediglich organisatorische Dinge wurden in diesem Format besprochen. Die eigentliche Fallarbeit (gemeinsame Handlungsschritte entwickeln, Situationen von Familien zu reflektieren etc.) fand im persönlichen Kontext zwischen Paten*innen und Koordinatorin statt.

Abschließend sei erwähnt, dass sowohl die Arbeit mit den Familien im EKT als auch die Begleitung der Familien im Rahmen einer Bezugspatenschaft in dem doch sehr besonderen Jahr nicht an Qualität verloren hat. Die Familien im Blick behalten zu können war u.a. nur dadurch möglich, dass sich sowohl die Familien selbst als auch die hauptamtlichen Fachkräfte und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen so großartig flexibel gezeigt haben.

Der EKT verfügt seit Jahren über ein gutes Netzwerk, was vor allem im Berichtsjahr noch einmal enorm an Bedeutung gewonnen hat. Gerade in Ausnahmesituationen ist die enge Kooperation mit anderen Institutionen von großer Wichtigkeit, um so den Familien mit den vielschichtigen Themen gerecht zu werden.

Ulla Baumgärtner (Projektleiterin)



Wir für ein Uns – Interkulturelles Bandprojekt „Mixtape“

Das Bandprojekt wurde 2015 ins Leben gerufen. Es ermöglicht auf der einen Seite Jugendlichen aus Bonn, sich sozial zu engagieren und einzubringen, auf der anderen Seite bietet dieses Projekt die Plattform, sich musikalisch auszuprobieren und Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Das gemeinsame Musizieren ist ein optimaler Ansatz, um den Prozess der Integration zu unterstützen und zu leben. Das Projekt hat sich mittlerweile sehr gut etabliert, so dass sich im Berichtsjahr auch zwei weitere Jugendliche dem Projekt angeschlossen haben.



Das Jahr 2020 erforderte enorm viel Flexibilität und Kreativität von den Bandmitgliedern von Mixtape, die sich für dieses Jahr vorgenommen hatten, weitere Auftritte zu organisieren und dafür neue Stücke zu proben, um damit gleichzeitig Werbung für ihr Projekt zu machen. Stattdessen haben lediglich die wöchentlichen Proben bis zum Lockdown im März stattfinden können. Während des Lockdown hat Bandcoach Josh Ebduah telefonischen Kontakt zu den Jugendlichen aufrechterhalten. Eine wichtige Maßnahme, um im Gespräch zu bleiben und ihnen zu helfen, die Ausnahmesituation zu meistern. Kleinere Übungseinheiten per Video (Gesang oder Instrument) wurden durchgeführt, so dass die Jugendlichen jeweils für sich weiter proben konnten. Als wieder die Möglichkeit bestand, sich zu treffen, fanden diese gemeinschaftlichen Treffen im Freien statt. Die Jugendlichen haben die Zeit des Nicht-Proben-Könnens dazu genutzt, mit eigens entworfenen Postkarten für ihr Projekt zu werben.

Joshua-Rouven Eduah (Bandcoach)

Wir gratulieren



40 Jahre

Kinder- und Jugendtelefon

**Über 4,5 Mio. Gespräche
in 40 Jahren „Nummer gegen Kummer“**



20 Jahre

**individuelle Begleitung und Stärkung
von Familien**

Gefeiert wird später!



In dem denkwürdigen und für alle herausfordernden Jahr 2020 ist das Kinder- und Jugendtelefon (KJT) der NummergegenKummer (NgK) seit 40 Jahren als Fachbereich im Kinderschutzbund verankert. Noch hoffen wir, den 41. Geburtstag gebührend (nach-) feiern zu können.

Im Jahr 2019 startete eine neue Ausbildungsgruppe. 17 junge Menschen, eine reine U-30-Gruppe, hat sich mit großem Interesse, Engagement und der nötigen Portion Neugier in die Geheimnisse und Besonderheiten der anonymen und vertraulichen Telefonberatung eingearbeitet. Die Ausbildung wäre ohne Lockdown Anfang April beendet gewesen. Die drei noch ausstehenden Einheiten konnten bis Juni online, in einem für die meisten Beteiligten bis dahin ungewohnten Format, beendet werden. Leider musste die sonst übliche Abschlussfeier zusammen mit dem bestehenden Beratungsteam ausfallen. So wurde das gegenseitige Kennenlernen zwar erschwert und verzögert, wurde allerdings im Spätsommer bei einer gemeinsamen Wanderung nachgeholt. Gemeinsame Aktionen fanden digital und online statt. So haben wir uns an der Aktion Engagement-macht-stark beteiligt.

Besonders gefreut haben wir uns über den Ehrenamtspreis „Ein Ohr für Kinder“, den uns die Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone verliehen hat. Traditionell wird der mit 2.500 € dotierte Preis im Folgejahr auf der Mitgliederversammlung von NgK überreicht. Da diese Versammlung 2021 ebenfalls online stattfinden wird, arbeiten wir noch an einer Verleihungsfeier und hoffen, im Herbst dafür einen angemessenen Rahmen zu finden. Das

Preisgeld steht den Ehrenamtlichen zur Verfügung und wir möchten damit Teambuildingaktivitäten durchführen, um dem Einzelkämpferdasein am Telefon entgegenzuwirken. Im Jahr 2020 hat das Bonner Team etwa 4500 telefonische Gespräche angenommen. Während des ersten Lockdowns wurden die Telefonzeiten bundesweit ausgedehnt und an drei Vormittagen ein zusätzliches Beratungsangebot bis zum Ende der Sommerferien geschaffen. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass von dem erweiterten Angebot reichlich Gebrauch gemacht wurde. Im Dezember und über den Jahreswechsel wurden die Telefonzeiten ebenfalls ausgeweitet und Anrufende konnten über die Feiertage telefonische Unterstützung finden.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das KJT-Team, das für die erweiterten Zeiten zuverlässig und zahlreich zur Verfügung stand. Bundesfamilienministerin Franziska Giffey hat es in einer Pressemitteilung von NgK wie folgt ausgedrückt: „Mein ganz besonderer Dank gilt allen ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern und dem Verein Nummer gegen Kummer e.V. für ihren Einsatz in den letzten Monaten. Sie haben sich unter den erschwerten Bedingungen in der Pandemie täglich und auch an den Feiertagen um die Nöte der Ratsuchenden gekümmert. Die Hilfefonnume geben uns Aufschluss darüber, was Eltern, Kinder und Jugendliche bewegt. Klar ist: Sie brauchen eine Perspektive. Die Belange der Familien und besonders die der Kinder und Jugendlichen haben für mich Priorität und sollten bei den Plänen für Lockerungen im Fokus stehen.“

Auch in diesem Jahr waren „psychoziale/gesundheitliche Fragen“ das Thema Nr. 1 (32,9 %) am Telefon. Auffallend ist, dass Gespräche über die Themen „Sexualität“ und „Probleme in der Familie“ die Plätze getauscht haben. War 2019 Thema „Sexualität“ mit 21,4 % noch Platz 2, vor 16,3 % zu „Schwierigkeiten in der Familie“, sind es in 2020 24,3 % bei „Problemen in der Familie“ und 22,3 % bei Themen zur „Sexualität“. Hierin spiegelt sich die Belastung durch den Lockdown und der eingeschränkte Ausgleich innerhalb der Peer-Group wider. Kinder und Jugendliche haben in den Gesprächen immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass eine Unterstützung durch Freund*innen, Lehrer*innen oder Sportkamerad*innen derzeit nicht oder nur sehr schwer möglich ist.

Auch in diesem Jahr waren die männlichen Ratsuchenden mit 60,8 % in der Überzahl.

Die Anzahl der Berater*innen in der em@il-Beratung hat sich erfreulicherweise verdreifacht. Die engagierten Em@iler*innen unterstützen das bundesweite Team mit diesem für die Ratsuchenden ebenfalls anonymen, kostenlosen und 24 Stunden erreichbaren Angebot. So konnte das Bonner Team im Jahr 2020 knapp 500 Anfragen der

insgesamt gut 16.000 Mails beantworten. Mit etwa 80 % lagen hier die weiblichen Ratsuchenden an der Spitze.

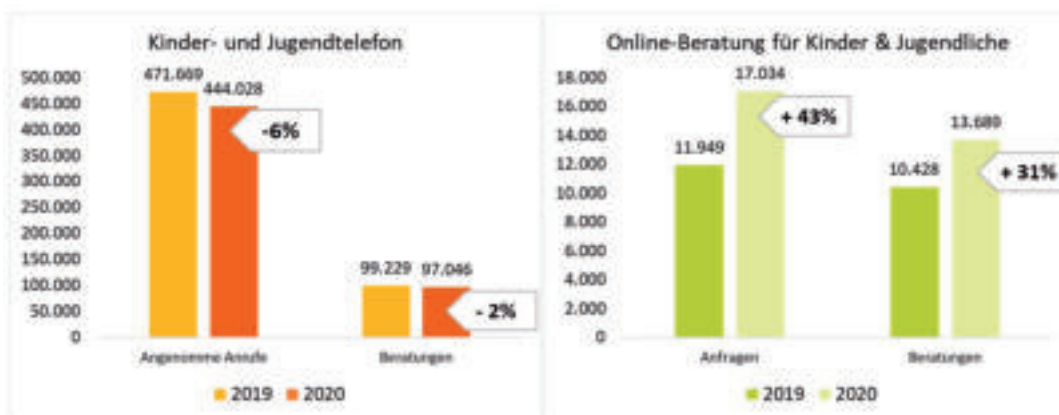
Die Entwicklung der bundesweiten Zahlen am Telefon und in der em@il-Beratung im Corona-Jahr sind in dem Diagramm unten dargestellt.

Die Arbeit am Telefon und in der em@il-Beratung war auch in diesem ganz besonderen Jahr wieder herausfordernd, mit vielen guten, teilweise sehr schwierigen, aber auch humorvollen und ausgelassenen Gesprächen und Mails.

Für 2021 ist die Etablierung des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche“ in Planung. Jugendliche zwischen 16 und 27, die eine umfangreiche Ausbildung bekommen, stocken das bestehende Team auf und stehen den Anrufern samstags zwischen 14 und 20 Uhr zur Seite.

Wenn du das liest und Interesse daran hast, melde dich bitte unter kjt@kinderschutzbund-bonn.de. Wenn Sie interessierte junge Menschen kennen, die Interesse an dieser verantwortungsvollen und bereichernden Tätigkeit haben, werben Sie bitte für uns.

Regina Kirchner-Bierschenk (Projektleiterin)



Ganz Ohr - eine Arbeitsplatzbeschreibung



Du sitzt auf einem ganz normalen Bürostuhl, nicht in einem Ohrensessel, wenngleich du ganz Ohr bist.

Du sitzt vor einem ganz normalen Computer, nicht vor einer Satellitenschüssel, obwohl dich das Programm mit einer anderen Welt verbindet.

Du sitzt vor einem ganz normalen Telefon, nicht vor einer Funkanlage an Bord eines Schiffes, obgleich du SOS-Signale von Menschen in Not empfängst.

Du arbeitest nicht für Geld bei einem Callcenter und nimmst Beschwerden von Kunden entgegen. Oder bei einem militärischen Abhördienst und bespitzelst andere.

Du arbeitest ehrenamtlich bei einem Zuhördienst für Mitmenschen in Not. Du sitzt am Kinder- und Jugendtelefon. Deine Anrufer wählen die kostenlose „Nummer gegen Kummer“.

Deine Ausbildung war genauso anspruchsvoll und gründlich wie die eines Geheimdienstlers.

Deine „Kunden“ dürfen sich über alles beschweren, was sie gerade bedrückt. Vielleicht sind sie danach sogar ein bisschen erleichtert.

Bodo Woltiri, im Juli 2020

Laudatorin:

Maria Knott-Klausner, Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung DKJE.

Das KJT Bonn besteht seit 1980. Das Angebot des Kinderschutzbundes Bonn kam nach über 30 Jahren im Jahr 2011 in eine schwierige Situation. Doch nach 6 Jahren Krisensituation mit nur noch 3 Beraterinnen konnte 2017 ein neuer Aufschwung bewerkstelligt werden. Den Standort wieder zu beleben ist sicher der großartigen Leistung der KJT Projektleiterin Regina Kirchner-Bierschenk, zusammen mit dem Träger und ihrem Team zu verdanken.

Durch regelmäßige Schulungen, verbunden mit engagierter Öffentlichkeitsarbeit kann nun durch die Ausbildung einer Gruppe „U30“, besonders in dieser schwierigen Corona Zeit, wieder eine gute Besetzung gewährleistet werden. Dass Bonn einmal JbJ mitinitiiert hat und nun aktuell auch das Projekt JbJ selbst aufbaut, verdient höchste Anerkennung. Mit der Emailberatung wird die Koordinatorin nun auch am neuen Zukunftsprojekt „Chat“ teilnehmen.

Die Aktion „Engagement-macht-stark“ ist nachhaltig und kann auch als Anregung an andere Träger weitergegeben werden. Mit dem Ehrenamtspreis wird das KJT des Kinderschutzbundes Bonn geehrt, weil sie eine schwierige Krise überwunden haben und daraus mit neuen zukunftsorientierten Angeboten stärker wie je zuvor sind. Mit dem Preisgeld soll eine besondere Teambuildingmaßnahme realisiert werden.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung

Maria Knott-Klausner



Stiftung
Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone

„Ein Ohr für Kinder“

Ehrenamtspreis
dotiert mit 2.500,- €

verliehen im April 2021

an das Kinder- und Jugendtelefon beim

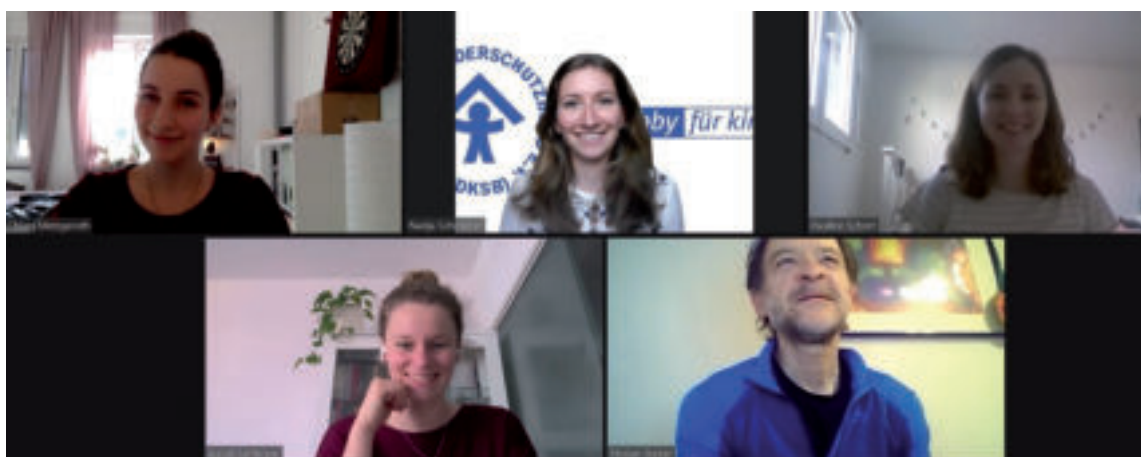
Kinderschutzbund Bonn


Karin Kohler

Vorstandsvorsitzende


Maria Knott-Klausner

Kuratoriumsvorsitzende



Die Hausaufgabenbetreuung in Bonn-Tannenbusch und Bonn-Auerberg - freundlich, kompetent und verlässlich

Der Fachbereich Hausaufgabenhilfe im DKSB am Standort Bonn-Tannenbusch besteht nun seit mehr als 20 Jahren. In der Schulzeit übernehmen die Betreuerinnen und Betreuer von Montag bis Donnerstag jeweils zwei Stunden die Aufgabe, Kinder und Jugendliche in den Räumen des „Jugendhaus Brücke“ bei ihren Hausaufgaben zu unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler besuchen überwiegend die erste bis achte Klasse. Bei individuellem Bedarf können auch Jugendliche höherer Klassenstufen die Hausaufgabenhilfe besuchen. Das Hauptziel des überwiegend studentischen Teams ist es, alle Kinder und Jugendlichen zu fördern. Dies gilt insbesondere für Kinder aus einkommensschwachen Familien sowie für Kinder, deren Eltern sie nicht bei den Hausaufgaben unterstützen können. Als Reaktion auf die pandemische Lage hat die Projektleitung im Frühjahr des Jahres 2020 eine Hausaufgabenhilfe im digitalen Format organisiert. So konnten die Schülerinnen und Schüler weiterhin über (Video-)Telefonie vom Team

unterstützt werden. Der DKSB freut sich sehr, dass es im Jahr 2020 außerdem gelungen ist, das Angebot der Hausaufgabenhilfe auch an einem weiteren Standort in Bonn, dem „Jugendzentrum Auerberg“, einzubinden. In Zuge der Erweiterung des Projektes ergaben sich auch personelle Veränderungen. Neu im Team konnten im Jahr 2020 Pauline Jeskolka, Chiara Metzgeroth, Pauline Schorr sowie Florian Stader begrüßt werden. Aufgrund von universitären bzw. beruflichen Verpflichtungen verließen Christine Stein, Anna Winkelhorst und Nadine Wuchenauer das Team. Für ihre langjährige und zuverlässige Mitarbeit möchten wir ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Das das Jahr 2020 mit seinen Herausforderungen so erfolgreich gemeistert wurde, stimmt uns zuversichtlich für das Jahr 2021. Das Team freut sich darüber, dass die Kinder und Jugendlichen das Angebot der Hausaufgabenhilfe mit Freude wahrnehmen.

Nadja Schneider (Projektleiterin)

Isabel Sartingen:

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Jugendzentrum Tannenbusch schätze ich sehr, da sie abwechslungsreich, teilweise lebhaft und immer positiv stimmend ist. Ein Arbeitsalltag steht und fällt mit den anwesenden Kindern und Jugendlichen, die neben den Hausaufgaben auch gerne aus ihrer eigenen kleinen Welt berichten wollen. Diesen Austausch empfinde ich bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen als besonders wertvoll und teilweise auch sehr spannend. Auch wenn durch die Pandemie unsere Arbeit teilweise nicht stattfinden konnte oder erschwert war, haben ich dennoch einen großen Mehrwert für mich und für die betreuten Kinder und Jugendlichen bemerken können und hoffe, dass wir zukünftig wieder dem normalen Arbeitsalltag nachgehen können.

Pauline Jeskolka:

Die Arbeit mit den Kindern ist immer abwechslungsreich und stets bereichernd. Jeder Tag mit den Kindern verspricht viel Freude und Spaß. Nach einer Weile kennt man die Schüler recht gut und vermag Entwicklungen zu beobachten. Sie kommen nachmittags gerne in die Betreuung und sind meistens ehrgeizig und motiviert, sich zu verbessern. In jedem Fall wird die Betreuung von vielen Kindern voll angenommen. Jede und jeder einzelne freut sich über Hilfe und Unterstützung bei ihren Hausaufgaben, ob nun in Mathe, Deutsch oder Erdkunde.



Seit 1995 besteht das Netzwerk Kindertagespflege Bonn in nahezu unveränderter Kooperation der vier Träger (Caritas, Werkstatt Friedenserziehung, Katholisches Bildungswerk, DKSB Bonn). Beste Voraussetzungen also, um im 25. Jubiläumsjahr einen vielschichtigen und zukunftsorientierten Strategieprozess anzustoßen.

Bereits 2019 hat die Stadt Bonn durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie im Qualitätsdialog mit dem Netzwerk notwendige Ressourcen für eine kindorientierte Kindertagespflege bereitgestellt: Anders als bisher wird die Fachberatung nun einer bestimmten Anzahl an Betreuungsverhältnissen zugeordnet. Neben der Kindertagespflegeperson tritt somit auch das einzelne Kind in den Mittelpunkt der Tätigkeit aller Personen des Netzwerks. Infolgedessen trafen sich im Mai 2020 die vier Trägervertreter*innen mit der pädagogischen Leitung, um eine umfassende Analyse der aktuellen Herausforderungen vorzunehmen und daraus notwendige strategische Ziele abzuleiten. Im Fokus steht bei allen Überlegungen eine verbesserte Elternarbeit sowie kontinuierlicher Ausbau und stetige qualitative Verbesserung der Kindertagespflegestellen. Die strategischen Ziele lauten im Einzelnen:

ZIEL 1: Kontinuierliche Steigerung der Betreuungsplätze bei verbesserter Qualität der Betreuungsangebote durch Umsetzung des QHB (Qualitätshandbuch Kindertagespflege).

ZIEL 2: Das Netzwerk soll für Familien und Kindertagespflegepersonen als einheitlicher und kompetenter Dienstleister sichtbar sein.

ZIEL 3: Eine Fachberatungsleistung, die sowohl eine pädagogische, persönliche Beratung und Begleitung der Eltern und der Kindertagespflegepersonen als auch gleichzeitig eine fachlich differenzierte und objektivierbare Einschätzung der Tätigkeit ermöglicht.

ZIEL 4: Wachstum und Professionalisierung des Netzwerkes unter besonderer Berücksichtigung von digitalem Arbeiten.

ZIEL 5: Vereinbarung von gemeinsamen Haltungen, Zielen und Positionen zwischen Netzwerk und Jugendamt.

Um die Umsetzung zu konkretisieren, fanden am 25. Juni und am 20. August zwei netzwerkweite Strategietage statt, die zusätzlich zu der inhaltlichen Arbeit auch zu einem verbesserten Teamverständnis beitrugen. An den Strategietagen wurden ein Zeitplan entwickelt und kon-

krete Maßnahmen benannt, die aktuell von unterschiedlichen Arbeitsgruppen innerhalb des Netzwerks bearbeitet werden.

Im vergangenen Jahr lag ein wesentlicher Fokus in der Entwicklung eines neuen Einschätzungsverfahrens in Zusammenarbeit mit der Firma contec. Als KTPP sollen möglichst geeignete Menschen qualifiziert werden, um eine selbstständige pädagogisch ausgerichtete Arbeit unter herausfordernden Bedingungen umsetzen zu können. Dazu wird das Auswahlverfahren im Jahr 2021 deutlich professionalisiert, um Interessent*innen und Fachberaterinnen eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Aufnahme der Tätigkeit zu liefern. Damit untrennbar verbunden steht die Einführung des Qualitätshandbuchs Kindertagespflege (QHB), das die Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson in einen professionelleren Rahmen bringt: die längere Dauer beinhaltet Praxiseinheiten in Kindertagespflegestellen und Kindertagesstätten, breitgefächerte Lernfelder (Ernährung, Natur) sowie Einheiten zur Selbstreflexion. Diese Veränderungen im Curriculum gehen mit einem kompetenzorientierten Lernbegriff einher und verankern damit auch im Bereich der Kindertagespflege die Idee des lebenslangen Lernens und nehmen so die Forderungen nach einer entwicklungsfördernden Umgebung für Kinder auf.

Mit der Ausweitung der Sprechzeiten wurde die Erreichbarkeit für Eltern und Kindertagespflegepersonen erleichtert. Zudem bietet die seit Juni 2020 erneuerte Homepage des Netzwerkes eine fundierte Bündelung aller relevanten Informationen rund um das Thema Kindertagespflege.

Um die Umsetzung des Strategieprozesses fachlich fundiert und nachhaltig zu gestalten, wurde im Juni 2020 Frau Friederike Schröder mit 50% Stellenumfang Teil des Leitungsteams. Damit wird die Herausforderung gleichzeitiger Arbeit im Tagesgeschäft sowie im Strategieprozess gut koordiniert und gelenkt.

Das Netzwerk Kindertagespflege Bonn ist aus Sicht der Träger für die Herausforderungen der kommenden Jahre gut aufgestellt. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Aufgaben und danken allen Beteiligten für die herausragende Arbeit im Strategieprozess und in der täglichen Arbeit, ganz besonders unter den erschwerten Bedingungen der aktuellen Zeit!

Ellen Heimes



Der **Fachdienst Inklusion** ist ein kindzentriertes und auf die individuelle familiäre Bedürfnislage abgestimmtes Beratungsangebot für Eltern, Kindertagespflegepersonen, Kooperationspartner und Fachleute. Zugrundeliegender zentraler Auftrag ist in der Regel die möglichst passgenaue Vermittlung eines Betreuungsplatzes in Kindertagespflege.

Der Fachdienst gliedert sich aus formalen Gründen in die Bereiche

„Heilpädagogik – Kinder mit (drohender) Behinderung“,
„Flucht und Migration“ sowie
„Familien in besonderen Lebenslagen – HzE (Hilfe zur Erziehung)“.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sind aufgrund ihrer spezifischen Qualifikation und langjährigen Berufserfahrung in den genannten Bereichen kompetente und einfühlsame Ansprechpartnerinnen für Ratsuchende. Durch eine gute und tragfähige Vernetzung mit anderen Beratungsinstitutionen in Bonn (Träger der freien Jugendhilfe, Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe, Sozialamt, LVR, Jugendamt, Familienbüro, Frühförderzentren, Kinderärzte, Jobcenter, Netzwerk Frühe Hilfen, Familienkreis etc.) ist es möglich, Familien umfassend zu begleiten und gemeinsam am Kind orientiert zu agieren. Im letzten Jahr zeigte die konstant hohe Inanspruchnahme des Angebots durch Eltern, Kindertagespflegepersonen (KTPP) und Kooperationspartner die Zufriedenheit und Wertschätzung gegenüber dem Fachdienst Inklusion.

2020 war in vielerlei Hinsicht geprägt durch die besonderen Herausforderungen der Pandemie mit Betreuungsein-

schränkungen durch den Lockdown und nur begrenzten oder andersartigen Möglichkeiten der Vermittlung und Begleitung von Familien und Kindertagespflegepersonen.

Dennoch gelang es im Fachdienst, die zunehmend komplexer werdenden Fälle professionell zu beraten und die Kontakte auf alternativen Wegen zu ermöglichen. Die begleiteten Familien brachten vermehrt multimodalen Unterstützungsbedarf mit, nicht nur hinsichtlich der kindlichen Problematik (seltene Erkrankungen, komplexe Einschränkungen), sondern auch bezogen auf die familiär schwierigen Rahmenbedingungen (Armut, Gewalt, Isolation) bzw. die gesundheitliche Situation der Eltern (psychische Erkrankungen, Traumatisierungen). Der hohe Unterstützungsbedarf dieser Familien, die teilweise noch bei keinem anderen Hilfesystem angebunden waren, bedeutete im FDI einen deutlich erhöhten zeitlichen Aufwand und eine intensive Zusammenarbeit mit den beteiligten Kooperationspartnern. Deren Anfragen im Hinblick auf verfügbare Betreuungsplätze war auch in 2020 weiterhin sehr hoch, oftmals als Krisenintervention (Kindeswohl) bzw. zur Entlastung der familiär angespannten Situation. Besonders hervorzuheben ist die kontinuierlich gute Zusammenarbeit mit dem Familienbüro hinsichtlich eines gelingenden Übergangs in eine Kindertagesstätte nach Ablauf der Betreuungszeit in Kindertagespflege. Die Kontakte zu den übrigen Kooperationspartnern aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und der Kinder- und Jugendhilfe konnten intensiviert und gefestigt werden, um den unterschiedlichen Anliegen der Kinder und Familien bedarfsgerecht und individuell im Sinne einer bestmöglichen Zusammenarbeit und Absprache gerecht zu werden.

Aufgrund der angespannten Betreuungsplatzsituation und besonders unter Corona stellte sich die Suche und Vermittlung von geeigneten Tagespflegeverhältnissen mitunter als (noch größere) Herausforderung dar. Familien mit besonderen Unterstützungsbedarfen waren schwieriger zu vermitteln, mitunter drohten Betreuungsverhältnisse vorzeitig beendet zu werden. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wäre eine erhöhte Förderung der betreuenden Kindertagespflegepersonen, ähnlich derjenigen bei Kindern mit (drohender) Behinderung, hilfreich, um den tatsächlichen Mehraufwand zu vergüten und mit einer verbesserten Vermittlungsquote benachteiligten Kindern eine größere Chancengleichheit auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Neben dem finanziellen Aspekt wären Fortbildungen für Kindertagespflegepersonen in diesem Bereich unterstützend.

Die bereits bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und KТПP bleibt das Kernstück des FDI. Es zeigte sich auch in 2020 deutlich, wie wichtig eine ausführliche und vertrauensbildende Elternberatung für den gesamten weiteren Prozess der Zusammenarbeit in der Betreuung ist. In Zeiten des Lockdowns boten sich Alternativen über Videoplattformen an, die teilweise den persönlichen Kontakt vor Ort ersetzen und dennoch ein Bild des Gegenübers ermöglichen. Gleichzeitig wurden Gesprächsangebote und Kontaktmöglichkeiten auf telefonischer Basis intensiviert, so dass ein fachlicher Austausch und eine individuelle Rückkoppelung weiterhin möglich waren.

Diese enge Begleitung von Beginn an stabilisierte beide Seiten, die abgebende Elternseite genauso wie die aufnehmende Tagespflegeperson, die sich jede in ihren spezifischen Bedürfnissen und Anliegen wahrgenommen fühlten und im Hinblick auf das Kind die bestmögliche Betreuung schaffen konnten. Maßgeblich ist das Kind, welches im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

Der Fachdienst Inklusion hat im Jahr 2020 insgesamt 68 Familien aus den oben aufgeführten drei Bereichen eng begleitet. Zudem wurden darüber hinaus in 31 Fällen Kindertagespflegepersonen und Eltern begleitend beraten (ohne dass diese Kinder als inklusiv betreute gefördert wurden), um bereits bestehende Betreuungsverhältnisse zu stützen, gegebenenfalls Kooperationspartner zu empfehlen und letztlich somit die Chancen der Kinder auf Teilhabe zu erhöhen. Es wurden 36 Erstberatungen von Eltern durchgeführt, davon konnten 22 Kinder in Kindertagespflege vermittelt werden. Insgesamt fanden 90 Beratungsgespräche statt und es wurden 99 Hausbesuche bei Eltern und Kindertagespflegepersonen durchgeführt.

Annika Werner, Verena Dreßler

Die **mobile Kindertagespflege** beschreibt ein spezielles und sehr individuelles Betreuungsmodell der Kindertagespflege. Hier betreut die Kindertagespflegeperson die Kinder einer Familie im eigenen Zuhause und arbeitet somit den Eltern gegenüber weisungsgebunden. Insbesondere für Familien mit mehreren oder sehr kleinen Kindern (U1) und/oder bei unregelmäßigen Arbeitszeiten ist dies eine beliebte Form der Kindertagespflege. Im Rahmen der Randzeitenbetreuung, d.h. der ergänzenden Betreuung vor oder nach Kita oder Schule, gewinnt die mobile Kindertagespflege derzeit an Bedeutung. Mit der neuen Satzung von August 2020 wurde im Rahmen der Randzeitenbetreuung eine Förderung unter 10Std/Woche und somit eine Anstellung einer Kindertagespflegeperson auf Minijob-Basis für die Eltern ermöglicht. Dadurch gewinnt die Anstellung einer mobilen Kindertagespflegeperson derzeit für viele Eltern an Attraktivität. Die mobile Kindertagespflege war im Lockdown 2020 nicht vom Betreuungsverbot betroffen, so dass die Kinder in dieser Betreuungsform auch während dieser Zeit weiterbetreut werden durften. Im Jahr 2020 hat der DKSB im Bereich der mobilen Kindertagespflege insgesamt 79 Elternberatungen durchgeführt und 11 Kindern einen Betreuungsplatz vermittelt.

Larissa Gressner, Miriam Schlosser





Seit Januar 2020 ist die Familiäre Bereitschaftsbetreuung als eigenständiger Fachbereich dem DKSB Bonn zugeordnet und damit nach über 18 Jahren nicht mehr Bestandteil des Netzwerks Kindertagespflege. Dies liegt vor allem in den unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen der beiden Fachbereiche begründet. Die Stadt Bonn finanziert den Fachbereich auf Grundlage des § 42 SGB VIII im Rahmen von Hilfen zur Erziehung.

Die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen durch Corona brachten einige Veränderungen für alle Beteiligten mit sich. Im Projekt wurden vielfache Wege genutzt, um die Familien auch in außergewöhnlichen Zeiten intensiv beraten und begleiten zu können. Durch eine aktive Gestaltung und Aufgabenteilung zwischen den Fachberaterinnen in dieser Zeit konnte die hohe Qualität der Begleitung aufrechterhalten sowie administrative Abläufe und Dokumentationsvorlagen verbessert werden.

Über einen wöchentlich erscheinenden Newsletter (40 Newsletter in 2020) gelang es den Fachkräften, den elf Familien der Familiären Bereitschaftsbetreuung Fortbildungsinhalte, fachliche Anregungen und Ideen zur Psychohygiene zur Verfügung zu stellen. Dieses Format ermöglichte auch Reflexionen und Impulse für die eigene Familiensituation, um den Austausch mit den Fachkräften und die Vernetzung der Familien untereinander zu gewährleisten und auszubauen.

Im Projekt wurde zur Ergänzung der Qualifizierung durch

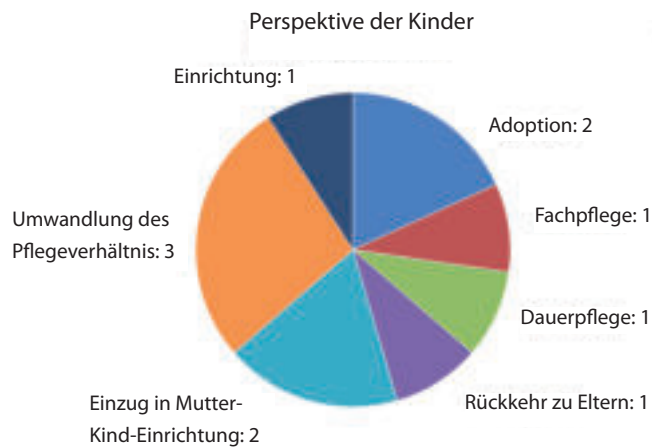
den Pflegekinderdienst der Stadt Bonn ein Fortbildungsmodul speziell für Bereitschaftsbetreuung entwickelt, welches erstmals im 1. Quartal 2021 zur Anwendung kommen soll. Dieses Modul dient sowohl der Schulung von interessierten Familien als auch der Qualitätsentwicklung und Fortbildung der Bestandsfamilien.

Zu dem Angebot für die Familien gehörten neben regelmäßigen, mindestens wöchentlich stattfindenden Telefonaten, Hausbesuche (22) und individuelle Angebote wie Videokonferenzen sowie fast 30 sonstige fachliche Termine. Liebgewonnene Gruppenaktivitäten wie Frühstücke, Sommerfest und andere Treffen konnten leider nicht durchgeführt werden und wurden durch andere Formate ersetzt. Während der Pandemie gab es entgegen den Erwartungen nicht mehr Anfragen oder Belegungen. Dies wurde mit den Einschränkungen und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Familien begründet.

2020 waren insgesamt zwölf Kinder in Familiärer Bereitschaftsbetreuung untergebracht, davon jeweils sechs Jungen und sechs Mädchen. Sechs Kinder wurden neu betreut. An insgesamt 48 Tagen gab es Doppelbelegungen von Kindern aus unterschiedlichen Familiensystemen. Die Belegungsdauer variierte von wenigen Wochen bis zu über 15 Monaten. Drei Kinder waren ungewollte Schwangerschaften und wurden von den Müttern zur Adoption freigegeben oder in Dauerpflege untergebracht. Bei zwei Kindern scheiterte eine gemeinsame Unterbringung mit den Müttern in einer Eltern-Kind-Einrichtung. Ein Kind

musste kurzzeitig wegen Erkrankung der Mutter versorgt werden.

Die weitere Lebensperspektive der Kinder zeigt die folgende Graphik.



Aufgrund intensiver Bindungen, langer Verweildauern und der besonderen Situation der Herkunftsfamilien wurden im Jahr 2020 drei Pflegeverhältnisse von Bereitschaftsbetreuung in Dauer-/ Fachpflege umgewandelt.

In 2020 wurden trotz Corona 113 Besuchskontakte der Kinder mit unterschiedlicher Länge zu den Herkunftsfamilien durchgeführt. In einem Fall mussten besondere Schutz- und Sicherungsmaßnahmen für das Kind wie für die Bereitschaftsbetreuungsfamilie getroffen werden. Diese waren neben einer Doppelbesetzung während der Umgänge auch der Transport des Kindes zu den Terminen mit den Eltern. Im Projekt wurden daher für Transportfahrten von Kindern mit den Privatfahrzeugen der Fachberatungen 3.459 km gefahren, 1.842 km davon alleine für ein einzelnes Kind.

Das Interesse an Bereitschaftspflege und der Wunsch, Kindern einen Platz in der eigenen Familie anzubieten, zeigte sich in den Anfragen zu Eignungsüberprüfungen. 12 Familien ließen sich durch das Fachpersonal des DKSB beraten. Es fanden über 50 telefonische Beratungsgespräche zur Eignungsüberprüfung statt. Umfassende Unterlagen wurden von 7 Familien eingereicht und durch die Fachkräfte bearbeitet.

Die Fachberaterinnen des DKSB haben unterschiedliche Beratungsmöglichkeiten angeboten, die von den Interessenten gern in Anspruch genommen wurden (4 Hausbesuche, 4 Präsenztermine, 7 Videokonferenzen). Zwei Familien konnten für die Familiäre Bereitschaftsbetreuung als geeignet eingestuft werden und ihre Tätigkeit als

Bereitschaftsbetreuungsfamilie begann im Oktober und November 2020. Eine weitere Familie wird nach Überprüfung durch die Fachberaterinnen vermutlich im 1. oder 2. Quartal 2021 einem Kind ein vorübergehendes Zuhause in Bereitschaftspflege anbieten können. Die Anzahl der Familien schwankte im Jahresverlauf durch Umwandlungen und hinzugekommene Familien zwischen 7 und 9 Familien. Zu 2 Familien mit ruhendem Vertrag haben die Fachberaterinnen regelmäßige Kontakte.

Besonderer Dank gilt allen Bereitschaftsbetreuungsfamilien, die neben den Herausforderungen mit den eigenen Kindern durch Betreuung und Schule zu Hause im Jahr 2020 zusätzlich Kinder bei sich aufgenommen haben und damit das Risiko eingegangen sind, dass auch infizierte Kinder darunter sein könnten. Neben der aktuell vorrangigen Sorge um eine Covid-Infektion sind Infektionen immer eine besondere Herausforderung für die aufnehmende Familie. Auch diese Belastung meisterten die betroffenen Pflegefamilien herausragend und um es neben allen neuen Aufgaben des Coronajahres nicht zu vergessen: Pflegefamilien bieten Schutz, Nähe und ein Willkommen ohne Wenn und Aber! Dazu gehören stundenlanges Tragen und Beruhigen von sehr jungen Kindern, die bisher keine oder nicht ausreichende Stabilität erlebt haben. Dieses Herzstück der FBB wurde von allen Pflegefamilien mit Herz und gesundem Menschenverstand immer wieder aufs Neue geschenkt. Danke!

Dörthe Ewald, Martina Bergmann





Helfen ist einfach.



gut.sparkasse-koelnbonn.de

Unser soziales Engagement.

Soziales Engagement ist für uns selbstverständlich. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bürger in der Region am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ob Pavillon fürs Seniorenheim, Anschaffung von Kindersportrollstühlen für einen Verein, Förderung der AIDS-Stiftung oder eine „Überlebensstation“ für Obdachlose: Wir engagieren uns. Jährlich fördern wir rund 500 soziale Projekte in der Region.

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
KölnBonn

Ehrenamt im Kinderschutzbund

Zurzeit gibt es ca. 70 Ehrenamtliche, die in den verschiedenen Projekten oder im Vorstand des Kinderschutzbundes OV Bonn e.V. tätig sind. Ohne ihre engagierte Hilfe und Unterstützung wäre es dem Kinderschutzbund nicht möglich, seinen vielfältigen Aufgaben nachzukommen.

” Kinder sind unsere Zukunft! Alle Kinder, besonders aber solche mit nicht so guten Startbedingungen, brauchen die Ermutigung und Unterstützung von uns Erwachsenen. Im Projekt Einzelbetreuung hat das von uns betreute Kind eine Stunde lang die ungeteilte Aufmerksamkeit eines Erwachsenen. Wann hat es die sonst?! Es ist wunderbar zu sehen, wenn das betreute Kind in seiner Entwicklung Fortschritte macht, sich weniger aggressiv zeigt, seine Gefühle auszudrücken lernt sowie beim Spiel ausdauernder und konzentrierter agieren kann.

Ulla L.

Die monatlichen Teamtreffen machen mir immer wieder klar, wie bereichernd es ist, nicht nur die Familien zu unterstützen, sondern dass wir auch in einer bunten Gruppe anderer ehrenamtlicher Bezugspaten*innen eingebunden sind, mit denen ich mich gut austauschen kann. Mit der Gewissheit, bei den Mitarbeiterinnen des Eltern-Kind-Treff immer ein offenes Ohr zu finden, lässt sich auch manche herausfordernde Situation in der Patenfamilie meistern.

Konrad K.

Ohne das Ehrenamt würde unser gesellschaftliches System nicht funktionieren. Ich hatte das Glück, an diesem Ort der Erde geboren worden zu sein, in meiner Familie aufgewachsen zu sein, gesund und ohne harte Schicksalsschläge. Viele Familien hatten dieses Glück nicht. Da möchte ich, soweit es mir möglich ist, ein bisschen helfen.

Irina P.

FÜR DICH & FÜR MICH

Hier können Sie sich bei uns engagieren:

Eltern-Kind-Treff (EKT) in Bonn Dransdorf

Das Bezugspatenprojekt beim EKT begleitet und unterstützt junge Familien mit Kindern im Alter von 0–3 Jahren. Ob Sie noch studieren, eine Ausbildung machen, bereits berufstätig sind oder schon im wohlverdienten Ruhestand: Sie können sich beim EKT auf nachhaltige Weise ehrenamtlich engagieren. Neben etwas Zeit braucht es als wichtigste Voraussetzungen Verlässlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Einfühlungsvermögen.

Werden Sie Mitglied in einem unserer Teams! Wir freuen uns auf Sie!

In allen Projekten werden Sie für Ihren Einsatz qualifiziert und von engagierten Kolleginnen begleitet.

Wenden Sie sich an:

Ellen Heimes, Tel. 0228 7660417



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Bonn

Einzelbetreuung an Bonner Grundschulen

Das Team der Einzelbetreuung an Grundschulen sucht fortlaufend ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die bereit sind, einmal in der Woche eine Stunde Zeit mit einem Kind zu verbringen, ihm ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, mit ihm zu spielen und es zu fördern.

Die Einzelbetreuung findet am Vormittag in der Schule während der regulären Unterrichtszeit statt.

Kinder- und Jugendtelefon

Das Kinder- und Jugendtelefon sucht ehrenamtliche Berater*innen, die eigenständig mindestens zweimal im Monat für zwei Stunden Dienst am Telefon übernehmen können. Beim Kinderschutzbund Bonn sind 2019/20 17 Ehrenamtliche in einer sechsmonatigen Ausbildung, teilweise online, professionell auf die Arbeit am Telefon vorbereitet werden.

Für 2021 ist die Etablierung des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche“ in Planung. Jugendliche zwischen 16 und 27, die eine umfangreiche Ausbildung bekommen, stocken das bestehende Team auf und stehen den Anrufern samstags zwischen 14 und 20 Uhr zur Seite.